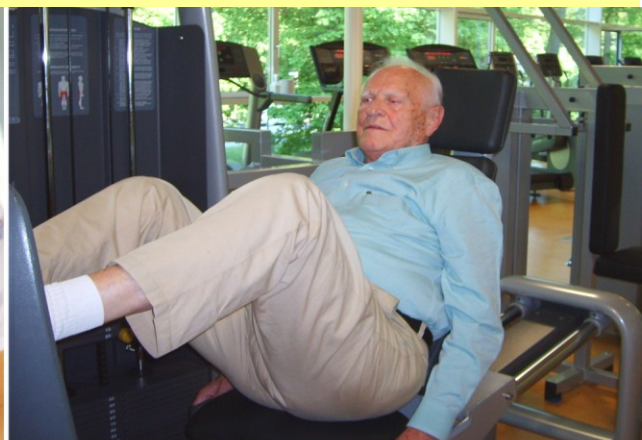


# Aktuelle Eckpunkte für die kommunale Sozialpolitik für die ältere Generation in Karlsruhe

Erster Folgebericht

Umsetzungsschritte: Oktober 2007 bis 2009  
mit Zielvorhaben 2009 bis 2011



Seniorenbüro  
Stadt Karlsruhe



Erster Folgebericht : AKTUELLE ECKPUNKTE FÜR DIE KOMMUNALE SOZIALPOLITIK  
FÜR DIE ÄLTERE GENERATION IN KARLSRUHE

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>A Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>B Umsetzungsschritte für die Leitziele der Eckpunkte: Förderung der thematischen Auseinandersetzung</b>	
1. Grundsätzliche Ziele	5
2. Maßnahmen 2007 - 2009	5
3. Zielvorhaben	8
<b>C Weiterentwicklungsimpulse in den konkreten einzelnen Handlungsfeldern</b>	
<b>1. Weiterentwicklungen für die Förderung der offenen Seniorenarbeit</b>	<b>10</b>
1.1 Ausgangsziele	10
1.2 Maßnahmen 2007 - 2009	10
1.3 Zielvorhaben 2009 - 2011	12
<b>2. Förderung der ambulanten Unterstützung zu Hause</b>	
2.1 Ausgangsziele	14
2.2 Maßnahmen 2007 - 2009	14
2.3 Zielvorhaben 2009 - 2011	15
<b>3. Impulse für altersgerechtes Wohnen</b>	
3.1 Ausgangsziele	17
3.2 Maßnahmen 2007 - 2009	17
3.3 Zielvorhaben 2009 - 2011	18
<b>4. Entwicklungen in der stationären Pflege</b>	
4.1 Ausgangsziele	19
4.2 Maßnahmen 2007 - 2009	19
4.3 Zielvorhaben 2009 - 2011	20
<b>5. Spezifische Unterstützung von Demenzerkrankten und ihrer Familien</b>	
5.1 Ausgangsziele	21
5.2 Maßnahmen 2007 - 2009	21
5.3 Zielvorhaben 2009 - 2011	22
<b>6. Besondere Berücksichtigung Älterer mit Migrationshintergrund</b>	
6.1 Ausgangsziele	23
6.2 Maßnahmen 2007 - 2009	23
6.3 Zielvorhaben 2009 - 2011	23
<b>7. Auseinandersetzung um die spezifische Unterstützung alt werdender Menschen mit Behinderung</b>	
7.1 Ausgangsziele	25
7.2 Maßnahmen 2007 - 2009	25
7.3 Zielvorhaben	25
<b>8. Begleitung in der Sterbephase</b>	
8.1 Ausgangsziele	26
8.2 Maßnahmen 2007 - 2009	26
8.3 Zielvorhaben 2007 - 2011	26
<b>9. Spezielle Information, Beratung der älteren Menschen</b>	
9.1 Ausgangsziele	27
9.2 Maßnahmen 2007 - 2009	27
9.3 Zielvorhaben 2009 - 2011	28
<b>D Zusammenfassung</b>	<b>29</b>

Impressum:

Stadt Karlsruhe  
Sozial- und Jugendbehörde  
Seniorenbüro  
Kerstin Safian  
Stand: Oktober 2009

## A Einleitung

Der Bericht „Aktuelle Eckpunkte für eine kommunale Sozialpolitik für die ältere Generation in Karlsruhe“ ist nun seit zwei Jahren wichtige Grundlage für das städtische Engagement zusammen mit den vielfältigen Gestaltungspartnern für die Weiterentwicklungen des Unterstützungssystems für die ältere Generation und ihre Familien. Er skizziert die Ausgangslagen und baut ein Gesamtbild für ein zukunftsorientiertes Handlungskonzept auf generellen langfristigen Leitzielperspektiven mit Zielformulierungen für die einzelnen Gestaltungsfelder auf.

Am 25.09.2007 wurde dieser Bericht vom Gemeinderat positiv beschlossen mit der ergänzenden Bitte um einen regelmäßigen zweijährigen Bericht über die Umsetzung der Eckpunkte.

Anknüpfend an die Zielformulierungen des Basisberichtes listet der hier nun vorliegende erste Folgebericht die konkreten städtischen Umsetzungsschritte und Erfahrungen in den vergangenen zwei Jahren aus Sicht der städtischen Sozialplanung für Ältere auf. Als eine Art Startbericht skizziert er auch die nächsten konkreten Ziel-schwerpunkte für die kommenden zwei Jahre Oktober 2009 bis Oktober 2011.

Dieser Folgebericht bezieht sich auf alle Gestaltungsfelder und zeigt die Aktionen, die Weiterentwicklungen für die generellen Leitziele und für die konkreten einzelnen Zielbereiche des Eckpunkteberichtes auf. Mit dieser breit angelegten Fassung möchte dieser Bericht wieder einen Informationsüberblick über das vielfältige Gestaltungsfeld geben und zur laufenden Auseinandersetzung mit den zukunftsweisenden Entwicklungsschritten hier in der Stadt Karlsruhe beitragen.

Dabei liegt der Hauptfokus auf den Handlungsansätzen der speziellen Sozialplanung für die ältere Generation von Seiten des Seniorenbüros, ergänzt um die Maßnahmen durch das Sozialamt und die Impulse anderer städtischer Ämter - ohne Anspruch auf vollständige Erfassung aller Initiativen von Seiten der Stadt.

Das vielfältige Engagement der zahlreichen Träger, Dienste und Institutionen, der Verbände der freien Wohlfahrtspflege, der freien Träger, des Stadtseniorenrates und vielfältiger Initiativen aus der Bürgerschaft für die Weiterentwicklung ihrer Angebote und Dienste ist in diesem Bericht nicht erfasst. Hier ist allerdings zu betonen, dass städtische Impulse der fachlichen Anregungen, der finanziellen Unterstützung und der städtischen Dienstleistungen nur auf der Grundlage der guten Zusammenarbeit und dem großen Handlungspotenzial dieser Gestaltungspartner wirkungsvoll sein können.

## **B Umsetzungsschritte für die Leitziele der Eckpunkte: Förderung der thematischen Auseinandersetzung**

### **1. Grundsätzliche Ziele**

Anliegen des Grundlagenberichtes „Aktuelle Eckpunkte für eine kommunale Sozialpolitik für die ältere Generation in Karlsruhe, 2007“ ist es, einen breiten Verständigungsprozess über die Leitziele einer zukunftsweisenden Seniorenunterstützung, ihre Sinnhaftigkeit und Umsetzungsstrategien anzuregen - dies als Grundhaltung und Grundbasis für die Weiterentwicklung in den vielfältigen konkreten Gestaltungsfeldern, getragen von den zahlreichen Gestaltungspartnern.

Im Fokus der traditionellen Seniorenarbeit und Altenhilfe stand schwerpunktmäßig die Fürsorge für hilfe- und pflegebedürftige, meist hochbetagte Menschen. Dieses Leitziel ist auch zukünftig eine zentrale Ausrichtung. Es treten jedoch die Leitbilder der gezielten Unterstützung der eigenen frühzeitigen Vorsorge und der Eigensorge bzw. Eigengestaltungsverantwortung als gleichwertige Grundprinzipien hinzu.

Diese Leitziele implizieren die Förderung

- einer neuen, differenzierten und konstruktiven Sichtweise des Alterns und des Alters,
- der Akzeptanz der Eigenverantwortung und des Wissens um vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten nicht nur für finanzielle, sondern auch für gesundheitliche und soziale Vorsorge für sich und in den sozialen Netzen,
- des Ausbaus von präventiv wirksamen Angeboten und Impulsen,
- des alltagsunterstützenden Lernens als Grundprinzip auch im Alter,
- eines verstärkten, verbreiteten Blicks auf die Kompetenzen und Potenziale - trotz mancher Einschränkungen im Alter,
- eines generationsübergreifenden, alltagsunterstützenden sozialen Miteinanders mit Anregungen und fördernden Rahmenbedingungen gerade auch für Ältere.

Im Gesamtbericht werden diese Zielerweiterungen mit den entsprechenden konkreten Leitzielen verdeutlicht.

### **2. Maßnahmen 2007 - 2009**

Um die thematische Auseinandersetzung mit diesen erweiterten Leitzielen zu fördern, wurden verschiedene Maßnahmen in Angriff genommen.

- **Erörterungen des Eckpunkteberichtes insgesamt**

Der Bericht zu den Eckpunkten wurde in verschiedenen Gremien explizit vorgestellt und diskutiert:

- *Sozialausschuss - Gemeinderat - Pflegeausschuss - Stadt seniorenrat Mitgliederversammlung - Jour fixe der Abteilungsleitung des Sozialamtes - Arbeitsgruppe „Demografischer Wandel“ unter Leitung des Amtes für Stadtentwicklung - Arbeitskreis FDP „Aktives Alter“ - Vortrag von Herrn Betz bei 60 Plus SPD - Vortrag im Geriatrischen Zentrum im Rahmen der Vortragsreihe -*

Seit 05.03.2008 trifft sich die Unterarbeitsgruppe „Umsetzung der Eckpunkte“, gegründet mit Mitgliedern des Arbeitsausschusses „Ältere Generation“, 3- bis 4-mal pro Jahr zu einer kollegialen Beratung des Umsetzungsprozesses.

Der Bericht wurde an verschiedenste Interessenten in der Stadt und aus anderen Städten übergeben. Damit konnte in komprimierter Form über die städtische Seniorenpolitik umfassend informiert werden.

Insgesamt wirkte sich das Vorliegen einer schriftlichen Gesamtsicht der Ziele und Ansatzpunkte für den städtischen Einsatz für die ältere Generation auf der Basis eines Gemeinderatsbeschlusses förderlich für eine klare Auftragslage und Aufgabenbearbeitung der Sozialplanung für Ältere aus. Die städtischen Grundpositionen konnten mit diesem „beschlossenen Hintergrund“ klarer und sicherer vertreten und begründet werden. Die Ziele geben Orientierung für das Handeln und dienen als Messlatte für Entwicklungsprozesse. Diese positive Wirkung eines Zielrahmens bleibt erhalten, auch wenn aktuelle Schwerpunktverschiebungen in der Aufgabenbearbeitung immer wieder einzukalkulieren sind.

- **Hervorhebung der neuen Zielorientierung**

Vielfältige Gesprächs- und Aktionsanlässe wurden genutzt, um die Blicke auf die Chancen und Möglichkeiten der frühzeitigen Vorsorge und Eigenverantwortung zu lenken, z. B.:

- Die Ansprache der Zielgruppe „55 plus“ wird immer wieder eingebracht und „rüttelt auf“, Widerstand ist nicht selten. Bei näherer Betrachtung dieser „Provokation“ erfolgt jedoch immer häufiger Zustimmung, dass mit dieser Altersphase die persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema „Veränderungen in Richtung Alter und konstruktive Möglichkeiten des Umgangs damit“ zunimmt und dass in dieser Altersphase ein konstruktiver Umgang mit Alterswirkungen aufgebaut wird.
- Die Potenziale und Eigenkompetenzen werden immer wieder angesprochen und hervorgehoben bei verschiedensten Gelegenheiten. Ältere werden gebeten, sich in Diskussionen und Entwicklungsprozesse einzubringen (s. insbesondere Weiterentwicklung der offenen Seniorenarbeit).

Diese Grundausrichtungen werden noch nicht auf breiter Basis mit Selbstverständlichkeit aufgenommen. Die Versorgungs- bzw. Unterstützungshaltungen bzw. Defizitausrichtung auf die Belastungen des Alters hin sind häufig noch vorrangig. Dennoch wächst sukzessive die neue Ausrichtung bei einer immer größeren Zahl von Gesprächspartnerinnen und -partnern. Mit Langfristwirkung ist dieses Leitziel einer konstruktiven frühzeitigen Auseinandersetzung mit dem Alter stetig weiterzuverfolgen.

Die Verbreitung dieser Grundhaltung braucht auch die positiven Erfahrungen im Rahmen von neuen konkreten Handlungsprojekten, wie sie insbesondere z. B. in den Aktionen zur Weiterentwicklung der offenen Seniorenarbeit angestrebt werden.

- **Gründung des Arbeitsausschusses „Ältere Generation“**

Am 30.04.2008 wurde auf Antrag der SPD mit Zustimmung des Gemeinderates der Arbeitsausschuss „Ältere Generation“ als Diskussions- und Klärungsgremium im Vorfeld der Erörterungen des Sozialausschusses gegründet. Der bisherige Pflegeausschuss, geleitet von der Direktion der Sozial- und Jugendbehörde mit Vertretern aller relevanten Gestaltungspartner im Bereich Seniorenarbeit und Altenpflege, wurde um Vertreterinnen und Vertreter der Fraktionen erweitert. Auf der Grundlage eines neuen Arbeitskonzeptes werden jeweils in 4 Sitzungen pro Jahr aktuelle Themenbereiche und Fragen aus dem Feld „Sozialpolitik für die ältere Generation“ eingehend diskutiert. Bisherige Themenschwerpunkte:

30.04.2008	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Erste konstituierende Sitzung des Arbeitsausschusses „Ältere Generation“ mit Arbeitskonzept u. intensiver Vorstellungsrunde</i></li> </ul>
02.07.2008	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Entwicklungstrends stationäre Pflege</i></li> <li>• <i>Gemeinschaftliches Wohnen Grünwinkel</i></li> </ul>
17.09.2008	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Fallsteuerung „Erste Schritte zur Umsetzung“</i></li> <li>• <i>Einzelthemen</i></li> </ul>
12.12.2008	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Neues Landesheimgesetz</i></li> <li>• <i>Beispiele für Weiterentwicklung im Heimbereich</i></li> </ul>
18.03.2009	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Präsentation Seniorenbüro Information und Beratung</i></li> <li>• <i>Erste Stichworte zur „Pflegestützpunkt-Errichtung“</i></li> </ul>
25.06.2009	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Diskussion um Ziele und Aufgaben des Pflegestützpunktes</i></li> <li>• <i>Fallsteuerung: Konkrete Umsetzung</i></li> </ul>
23.09.2009	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Aufbau des Pflegestützpunktes in Kooperation mit den Pflegekassen</i></li> </ul>

Dieser Arbeitsausschuss hat sich als wertvolles Kooperationsgremium für eine gemeinsame Informationsbasis, für den differenzierten Erfahrungs- und Interessenaustausch der Träger, Institutionen und Dienste der Seniorenarbeit und der Altenpflege untereinander und mit der Sozialverwaltung und Politikvertreterinnen und -vertretern etabliert. Die konkreten Weiterentwicklungen für die Unterstützung der älteren Generation können hier gemeinsam erörtert werden.

### **Start einer städtischen Vortragsreihe zum Thema „differenzierte Alterssicht“**

Zur Förderung einer differenzierten und konstruktiven Sichtweise des Alters und des Alterns wurde zusammen mit der Unterarbeitsgruppe „Umsetzung der Eckpunkte“ die Idee einer regelmäßigen jährlichen Vortragsveranstaltung im Stephansaal mit anschließendem Gesprächsaustausch, organisiert vom Seniorenbüro entwickelt. Die erste Veranstaltung fand statt:

*14.10.2008: Vortrag von Herrn Professor Dr. Eckart Hammer „Männer altern anders“*

Diese Veranstaltung fand regen Zuspruch, insbesondere auch bei der Zielgruppe der Männer.

Die Vortragsreihe zum Altersbild wird fortgesetzt:

*15.10.2009: Vortrag von Frau Dr. Herrad Schenk: „Vorhang auf für die neuen Alten! Sie sind aktiver, jünger, gesünder, besser gebildet ...“*

Insgesamt wächst die Auseinandersetzung in den öffentlichen Medien mit den Themenbereichen „Demografische Entwicklung, konstruktiver Umgang mit dem Alter, Vielfalt der Altersherausforderungen“ u. Ä. Dies bestärkt die Bereitschaft, sich frühzeitig mit dem Altersthema differenziert und konstruktiv auseinanderzusetzen.

- **Altersgerechte Ausgestaltung städtischer Dienstleistungen als Querschnittsaufgabe**

Das Thema „Konsequenzen aus der Zunahme der älteren Bevölkerung in Karlsruhe“ wird in wachsendem Maße verstärkt von verschiedenen Ämtern der Stadt aufgegriffen und in konkrete Projekte umgesetzt. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit sind hier beispielhaft zu nennen:

- *Amt für Stadtentwicklung: AG Demografischer Wandel;*
- *Aktivbüro: Werbung zur Gewinnung von Ehrenamtlichen zum Besuchsdienst in Heimen;*
- *Stadtteilentwicklungsprozess in Mühlburg und künftig auch Rintheim, bei denen auch das Thema „Alter“ verstärkt aufgegriffen werden soll;*
- *Gartenbauamt: Konzeption für „Erwachsenen-Bewegungsplätze“ mit erster Umsetzung in Oberreut und weiterer Planung evtl. in Daxlanden und Auswahl sowie Aufstellung neuer seniorengerechter Sitzbänke;*
- *Stadtplanungsamt: Unterstützung von Mehrgenerationen-Wohnprojekten in Durlach und Grünwinkel, evtl. auch in Oberreut: In Grünwinkel wurde eine intensive Planungswerkstatt für das Mehrgenerationen-Wohnprojekt mit der Zielsetzung des gemeinschaftlichen Wohnens von Jung und Alt zusammen mit dem Stadtteil am 18. - 20. September 2009 durchgeführt sowie Unterstützung der neuen Seniorenzentren in Daxlanden und Knielingen;*
- *Karlsruher Verkehrsbetriebe: Enge Zusammenarbeit mit dem Stadtseniorenrat und dem Behindertenbeirat.*

### **3. Zielvorhaben 2009 - 2011**

Als Vorhaben für die nächsten zwei Jahre von Oktober 2009 bis Oktober 2011 stehen zur Förderung der generellen thematischen Auseinandersetzung mit den Leitzielen und dem Eckpunktebericht an:

- Ergänzung des Gesamtberichtes „Aktuelle Eckpunkte für eine kommunale Sozialpolitik für die ältere Generation in Karlsruhe“ um diesen Folgebericht.
- Weitere Verbreitung des Berichtes einschließlich Folgebericht bei Institutionen und Diensten in der Stadt.

- Bearbeitung der aktuell anstehenden Themen im Arbeitsausschuss „Ältere Generation“:
  - 11.11.2009: Vertiefung des Themas „Errichtung Pflegestützpunkt“ und weitere aktuell anstehende Themen,
  - 2010 und 2011: jeweils 4 Sitzungen mit relevanten Themen wie: Personalentwicklungen in der Pflege, Aufbau der Kooperationsstrukturen für ein Beratungsnetz, u. Ä.
- Da mittlerweile von verschiedensten Trägern das Angebot an interessanten Vorträgen zum Thema „Konstruktives Altern“ ausgebaut wird, soll 2010 verstärkt die Abstimmung und Kooperation - evtl. für ein gemeinsames, sich gegenseitig unterstützendes „Informationsnetz“ - gesucht werden.

## **C Weiterentwicklungsimpulse in den konkreten einzelnen Handlungsfeldern**

### **1. Weiterentwicklungen für die Förderung der offenen Seniorenarbeit**

#### **1.1 Ausgangsziele**

Dem Ausbau des Engagements des Seniorenbüros für die Unterstützung und Weiterentwicklung der offenen Seniorenarbeit wurde in den Eckpunkten 2007 erste Priorität eingeräumt. Neben den vielfältigen bestehenden traditionellen Begegnungsangeboten für Seniorinnen und Senioren ist die nachfolgende jüngere Generation ab 55 plus gezielt für eine frühzeitige Auseinandersetzung mit den zukünftigen Altersherausforderungen und für die Nutzung aller Möglichkeiten eines konstruktiven Alterns zu gewinnen. Die Chancen der Vorsorge, Prävention und Eigensorge durch lebenslanges Lernen, Gesundheitsvorsorge im weitesten Sinne und vor allen Dingen auch soziale Integration sind zu nutzen. Motivation, Anregungen und fördernde Rahmenbedingungen für die Verstärkung der bürgerschaftlichen Solidarität, des bürgerschaftlichen Engagements von und für Ältere und die Gesellschaft sind auszubauen. Dies beginnt damit, dass geeignete Partizipationsformen stadtweit wie stadtteilbezogen und projektbezogen zu entwickeln sind.

Die Vision des Aufbaus von „generationsübergreifenden Bürgerbegegnungszentren“ bzw. „Bürgeraktionszentren“ wurde in den Eckpunkten 2007 formuliert als stadtteilbezogene räumliche Kristallisationsorte, in denen sich die vielfältigen generationsübergreifenden Aktivitäts-, Bildungs- und Projektangebote einschließlich niederschwelliger, freiwilliger alltagsunterstützender Dienstleistungen von und für Ältere und Familien bündeln. Grundlage dieser Bürgeraktionszentren ist der Aufbau eines intensiven Kooperationsnetzes vielfältig Engagierter. Diese Vision der Bürgeraktionszentren ist auf eine längerfristige Neuverankerung, nicht nur der Seniorenförderung, sondern insgesamt der bürgerschaftlichen, sozialen, alltagsunterstützenden Solidarität ausgerichtet.

## 1.2 Maßnahmen 2007 - 2009

Für diesen vielfältigen Zielbereich „Weiterentwicklung der offenen Seniorenarbeit“ erfolgten in den vergangenen zwei Jahren folgende Entwicklungsschritte von Seiten des Seniorenbüros:

- **Neue erweiterte Stellenbesetzung:**

Auf der Grundlage des Gemeinderatsbeschlusses zu den Eckpunkten konnte die bisherige überplanmäßige Vollzeitstelle in der offenen Seniorenarbeit in eine planmäßige Stelle des Seniorenbüros mit höherer Eingruppierung für den neuen Arbeitseinsatz einer Fachkraft zur „Weiterentwicklung der offenen Seniorenarbeit“ umgewandelt werden. Für den bisherigen Arbeitseinsatz „Informationen über bestehende Angebote, Begleitung der bestehenden Gruppen, Organisation der städtischen Seniorenveranstaltungen und längerfristig Zusammenarbeit mit dem Stadtseniorenrat“ wurde eine zusätzliche 50 %-Stelle eingerichtet. Diese Stellen wurden zum 01.11. bzw. 08.12.2008 neu besetzt.

Zentraler Arbeitsschwerpunkt beider neuer Mitarbeiterinnen ist 2009 die intensive Einarbeitung in das breite, vielfältige Gestaltungsfeld der bestehenden Seniorenarbeit und in die Ziele und Methoden einer effektiven zukünftigen Seniorenarbeit sowie der Unterstützungsstrategien für das bürgerschaftliche Engagement von und für Ältere. Daneben wurden jedoch auch bereits konkrete Projekte gestartet:

- **Intensivierung der bisherigen Informations- und Unterstützungsaufgaben** für die Bevölkerung hinsichtlich der bestehenden Begegnungs- und Aktivitätsangebote einschließlich der Organisation der städtischen Seniorenveranstaltungen.
- **Erfolgreiche Bewerbung zur Mitwirkung an dem Bundesmodell „Alterschafft Neues - Aktiv im Alter“** im November 2008 als eine der ersten 50 Kommunen mit Start in dem ausgewählten Stadtteil Grünwinkel in Kooperation mit dem Bürgerverein und dem Mehrgenerationenwohnprojekt „Im Albgrün“ unter dem Titel „Aktiv älter werden in Grünwinkel“. Zur Gewinnung der Mitwirkung der Bevölkerung wurden mittlerweile durchgeführt:
  - *Auftaktveranstaltung für die Bevölkerung „Aktiv älter werden in Grünwinkel“ am 12.02.2009;*
  - *Folgeveranstaltung mit „Markt der Möglichkeiten“ und breiter „Ideenwerkstatt“ zu bestehenden und zukünftigen Projekten am 29.04.2009;*
  - *Initiierung und intensive Begleitung in der Aufbauphase der von der Bevölkerung gewünschten Informations- und Anlaufstelle - von Freiwilligen selbst geführt. Diese Informations- und Anlaufstelle engagiert sich für einen verbesserten Informationsaustausch über bestehende Aktivitätsmöglichkeiten und neue Ideen und Wünsche, um sich im Ruhestand aktiv für sich, für andere und für den Stadtteil einzubringen. Längerfristig ist angedacht, dieses Startprojekt als ein wichtiges Angebot für die Bevölkerung in Grünwinkel evtl. in dem Gemeinschaftswohnprojekt zu verorten - dies ggf. im Sinne eines zukünftigen Bürgeraktionszentrums im Stadtteil. Diese längerfristige Vision kann jedoch nur gemeinsam mit allen Beteiligten und noch weiteren zu gewinnenden Partnern sukzessive konkretisiert werden.*

- **In Ergänzung zu dem Stadtteilentwicklungsprozess in Mühlburg** wurde die Seniorenfrage 2005 spezifisch für diesen Stadtteil als Informationsmaterial für den Start ggf. ähnlicher Partizipations- und Projektaktionen in Mühlburg ausgewertet.

Als Masterplanprojekt wurde die Zielvision „Aufbau von Bürgerzentren“ dem Amt für Stadtentwicklung zugeordnet, das diese Thematik im Rahmen des Stadtteilentwicklungsprozesses in Mühlburg konkretisiert.

Im Rahmen des Stadtteilentwicklungsprozesses in Mühlburg wurde neben anderen Maßnahmen auch das Projekt „Bürgerhaus“ von Seiten der Bevölkerung eingebracht und eingehend diskutiert. Die weitere Konkretisierung und insbesondere finanzielle Absicherung für Miete und notwendigen Personaleinsatz für ein solches „Bürgerhaus“ ggf. im Tempel stehen aktuell an.

- **Bei der laufenden Auseinandersetzung um die Konkretisierung der Vision „Bürgeraktionszentren in den Stadtteilen“** kristallisierten sich aus Sicht der Seniorenarbeit zunehmend die Notwendigkeiten für eine amtsinterne und eine ämterübergreifende verstärkte enge Kooperation heraus. Diese Vernetzungsanforderung gilt auch im weiteren Schritt im Blick auf die bereits engagierten Träger und weiteren Interessierten in den Stadtteilen. Diese Vision braucht nicht nur das gemeinschaftliche Engagement der Bürgerschaft, sondern auch auf der Ebene der „vielfältigen Träger die gemeinsamen konkreten inhaltlichen Zielbeschreibungen und sinnvollen Aufbaustrategien für ein mit vielfältigen sozialen Projekten „lebendig gefülltes Haus““:

Das Engagement für diese Vision ist aktuell auf die Entwicklung von Teilschritten bzw. Teilprojekten konzentriert wie:

- In Grünwinkel modellhaft erprobte stadtteilbezogene Informationsimpulse zu „Aktiv älter werden“;
- Unterstützung der freiwilligen Info- und Anlaufstelle in Grünwinkel ;
- Unterstützung von stadtteilbezogenen gemeinschaftlichen Wohn- und Seniorenserviceprojekten für Ältere, in denen auch für soziale Gemeinschaft, Bewegung und Aktivitäten Räume und Konzepte entwickelt werden - Grünwinkel, Daxlanden, Knielingen.

### 1.3 Zielvorhaben 2009 - 2011

Als weitere Entwicklungsimpulse für die nächsten zwei Jahre von Seiten der Mitarbeiterinnen des Seniorenbüros sind vorgesehen:

- Teilnahme an einer **berufsbegleitenden Weiterbildungsmaßnahme** im Fachbereich „Angewandte Gerontologie“;
- **Neuaufgabe der Broschüre „Aktiv im Alter“**;
- **Weiterentwicklung der Grünwinkel-Initiative** über die Modellphase 2008 - 2009 hinaus;

- Miteinbringen in den Stadtteilentwicklungsprozess;
- **Voraussichtlich Mitwirkung an dem neuen Stadtteilentwicklungsprozess in Rintheim** mit dem spezifischen Blick auf das Gestaltungsfeld „Alltagsunterstützung der älteren Generation sowie bürgerschaftliches Engagement von Älteren für Ältere und den Stadtteil“.
- Im Blick auf die Gesamtstadt: **Aufbau eines Kooperationsnetzes mit den Fachkräften und Engagierten in der offenen Seniorenarbeit**, um die Vielfalt der Institutionen und Träger für Bildung, Aktivität, Prävention und soziale Integration im Alter sowie der Förderung ehrenamtlichen bürgerschaftlichen Engagements Älterer für Ältere und die Gesellschaft verstärkt miteinander zu vernetzen. Auch Mentoren und bürgerschaftlich Interessierte und Engagierte sind in dieses Kooperationsnetz einzubinden. Dieses Kooperationsnetz bietet die Chancen, den Erfahrungs- und Ideenaustausch und die Entwicklung gemeinsamer zentraler Weiterentwicklungsimpulse förderlich für alle Engagierten zu vertiefen.

## 2. Förderung der ambulanten Unterstützung zu Hause

### 2.1 Ausgangsziele

Zur Unterstützung der Grundsätze „ambulant vor stationär“ und „Absicherung von für die individuelle Bedarfssituation passgenauen Unterstützungskonzepten“ gibt es bereits ein breites Spektrum von Unterstützungsangeboten, die das Verbleiben in der eigenen Wohnung trotz Hilfe- und Pflegebedürftigkeit erleichtern bzw. auch die Angehörigen in ihren Pflegeleistungen ergänzen und entlasten.

Als zentrale Zielthemen sind für diesen Bereich in den Eckpunkten formuliert:

- Konkretisierung der neuen Pflegeversicherungsreform-Vorschläge insbesondere in Bezug auf die Einrichtung von Pflegestützpunkten und Pflegeberatung;
- Stärkung der Rehabilitationschancen soweit wie möglich;
- Unterstützung des Pflegepotenzials der Familien - so weit wie möglich im Sinne eines solidarischen Unterstützungsnetzes einschließlich des Engagements von Nachbarschaft, sozialem Umfeld und Freiwilligen.

### 2.2 Maßnahmen 2007 - 2009

Für das städtische Engagement in den vergangenen zwei Jahren rückten in diesem Bereich die Themen in den Vordergrund:

- **Auseinandersetzung um die Umsetzung der Pflegestützpunkte** und der Pflegeberatung hier in Baden-Württemberg.
- **Anerkennung neuer niederschwelliger Betreuungsdienste für Menschen mit besonderem Betreuungsaufwand** gem. den neuen Regelungen nach § 45 SGB XI mit der Diskussion um sinnvolle Anerkennungskriterien.

- **Mitwirkung an der Veranstaltungsreihe** der Frauenbeauftragten und weiteren Kooperationspartnern „**Im Blickpunkt: Ausländische Haushaltshilfen**“ mit 6 Veranstaltungen, die die Thematik der „Ausländischen Haushaltshilfen“ unter verschiedenen Blickwinkeln näher beleuchten und Informationen und Diskussionsmöglichkeiten für Interessierte bieten.

Im Vordergrund dieses Gestaltungsfeldes der ambulanten Unterstützung stand die Thematik: „Pflegestützpunkt-Errichtung: Klärung der Modalitäten auf Landesebene und darauf aufbauend ab September 2009 auch auf örtlicher Ebene“. Auf Landesebene konnten von Seiten der Stadt Karlsruhe bei verschiedenen Anlässen die Praxiserfahrungen der Informations- und Beratungsarbeit des städtischen Seniorenbüros und der Seniorenfachberatung eingebracht werden.

Mittlerweile steht die Kooperationsvereinbarung für das Zusammenwirken von baden-württembergischen Landesverbänden der Kranken- und Pflegekassen und kommunaler Landesverbände im Rahmen der Landesarbeitsgemeinschaft „Pflegestützpunkte e. V.“ fest. Darin ist geregelt, dass für Baden-Württemberg vorerst 50 Pflegestützpunkte - d. h. ein Pflegestützpunkt pro Kreis mit einem kalkulierten Ressourceneinsatz von 80.000,00 € - als erster Schritt umgesetzt werden sollen. Seit Juni 2009 stehen die Rahmenanhaltspunkte für die Errichtung der Pflegestützpunkte in Baden-Württemberg fest.

Für die konkrete inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung dieses ersten Pflegestützpunktes pro Kreis ist eine kreisspezifische, sinnvolle Konzeption zu entwickeln, die die bestehenden Strukturen und Bedarfssituationen berücksichtigt. Von Seiten des jeweiligen Kreises ist die Bewerbung gegenüber dem Vorstand der LAG Pflegestützpunkte e. V. bis voraussichtlich Beginn 2010 einzubringen.

In den ersten örtlichen Klärungsschritten wurde vereinbart, dass das Seniorenbüro der Stadt „Anknüpfungsinstantz“ für diesen ersten Pflegestützpunkt sein soll mit der Zielsetzung, dass die zentralen Informationsdienstleistungen für die gesamte Bürgerschaft intensiviert werden. Für die Zielsetzung der wohnortnahen Beratung sind Kooperationslösungen mit der bestehenden Seniorenfachberatung und evtl. weiteren Beratungsdiensten anzustreben.

### 2.3 Zielvorhaben 2009 - 2011

- Weiterhin wird die Thematik „**Errichtung des Pflegestützpunktes und Kooperation mit der Pflegeberatung in Karlsruhe**“ deutlicher Schwerpunkt für die Förderung der ambulanten Unterstützung von Seiten der Sozialplanung bzw. des Seniorenbüros sein mit den Arbeitsschritten:
  - Konkretisierung der Karlsruher Konzeption für die sinnvolle Ausgestaltung des „zentralen Pflegestützpunktes“ mit den Regelungen und Absprachen für die realisierbaren konkreten Arbeitsziele, die Trägerschaft, die notwendigen Kooperationsabsprachen sowie die personellen und sächlichen Ressourcen und Umsetzungsschritte.
  - Ausgestaltung des städtischen Abstimmungsprozesses und der Abstimmungsverhandlungen mit den zuständigen Pflege- und Krankenkassen.

- Einbringen dieser abgestimmten Konzeption als Karlsruher Bewerbung bei der LAG „Pflegestützpunkte e. V.“ Baden-Württemberg mit der Bitte um Zustimmung und damit als Zusage für die Möglichkeit der Inanspruchnahme der Bundesfördermittel für den Aufbau von Pflegestützpunkten.
- Nach positivem Beschluss der LAG kann die konkrete Umsetzung gestartet werden. Dazu werden neben den weiteren arbeitsinhaltlichen Klärungsschritten im Detail die zusätzliche Personalgewinnung und die Umsiedlung in neue größere Räume gehören.
- Mit der konkreten Realisierung der Pflegestützpunktarbeit ist frühestens Mitte 2010 zu rechnen.
- Über diese Konkretisierungs- und Umsetzungsschritte wird laufend im Arbeitsausschuss „Ältere Generation“ berichtet. Dieses Thema war Schwerpunktthema in der Sitzung am 23.09.2009.
- Mit diesem „eventuellen“ Aufgabenzuwachs des Seniorenbüros „als Pflegestützpunkt“ sind **inhaltliche Weiterentwicklungen** bei den zentralen Informationsdienstleistungen verbunden:
  - Die Informations- und Beratungsarbeit für Hilfe- und Pflegebedürftigkeit ist in verstärkter Kooperation mit den Kranken- und Pflegekassen zu gestalten - im Blick auf die gemeinsame Verantwortung für diesen Pflegestützpunkt und im Blick auf die neu ausgestaltete Pflegeberatung durch die Pflegekassen.
  - Die allgemeine Informations- und Auskunftsarbeit ist zu verstärken, insbesondere im Blick auf die Unterstützung Demenzerkrankter und ihrer Familien und im Blick auf die Stabilisierungschancen für die häusliche Familienpflege. Dazu ist auch das Internet als neue wachsende Informationsplattform für die Bevölkerung zunehmend zu nutzen und entsprechend auszugestalten.
  - Da in Karlsruhe neben dem Seniorenbüro und der Seniorenfachberatung zahlreiche weitere spezielle Beratungsdienste tätig sind und auch von vielfältigen Dienstleistern Informationen an Anfragende vermittelt werden, erscheint der Aufbau eines Beratungsnetzwerkes für eine effektive und effiziente Informationsunterstützung der Bevölkerung notwendig und sinnvoll.
- Über die **neuen finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten** des § 45 SGB XI und die konkreten niederschweligen Betreuungsdienste für Menschen mit besonderem Betreuungsaufwand ist in der Bevölkerung 2010 verstärkt mit geeigneten Formen **zu informieren**.
- Die **Veranstaltungsreihe „Im Blickpunkt: Ausländische Haushaltshilfen“** wird fortgesetzt mit 3 weiteren Veranstaltungen:
  - 07.10.2009: „Eine Kultur des Pflegens entwickeln - Herausforderungen für unsere Gesellschaft“, Vortrag Dr. Stephanie Becker;
  - 11.11.2009: Podiumsdiskussion: „Wege aus den Belastungen der illegalen Beschäftigung? “;

Februar 2010: Podiumsdiskussion: „Politische Weichenstellungen!“.

### 3. Impulse für altersgerechtes Wohnen

#### 3.1 Ausgangsziele

Die Förderung altersgerechten Wohnens zielt auf Barrierefreiheit, aber auch auf soziale Integration und leichtere Absicherung bei Hilfe- und Pflegebedürftigkeit, um die selbständige Lebensführung in der gewohnten Umgebung und im Privathaushalt so lange wie möglich zu erhalten. Weiterentwicklungsperspektiven beginnen bei der Suche nach Ideen, erfolgreichen Strategien und Förderansätzen für ein alltagsunterstützendes soziales Miteinander in „alternden Wohnsiedlungen“. Gemeinschaft vom ersten Schritt an streben auch die gemeinschaftlich geplanten z. T. altersgerechten, aber auch generationsübergreifenden Wohnprojekte im Neubaubereich an. In den speziellen Seniorenwohnanlagen ist Barrierefreiheit mittlerweile selbstverständlich. Ideen und Förderimpulse für nachbarschaftliches, alltagsunterstützendes Miteinander der Bewohnerinnen und Bewohner - auch bei zunehmender Hilfebedürftigkeit - sind eine jedoch noch differenziert auszugestaltende Zielsetzung. Gleiches gilt für die Entwicklung von bedarfsgerechter Unterstützung für an Demenz erkrankte Bewohnerinnen und Bewohner in den Seniorenwohnanlagen mit Service.

Gezielte städtische Impulse für neue spezielle Seniorenwohnanlagen mit Service für Seniorinnen und Senioren zielen nur noch auf einzelne stadtteilbezogene Bedarfssituationen und in Richtung von Anlagen für Bezieherinnen und Bezieher mit niedrigem Einkommen, das geringfügig über der Höhe für den Wohnberechtigungsschein liegt.

Von Seiten der Sozialplanung für Ältere bzw. dem Seniorenbüro begrenzen sich die Impulse in diesem Gestaltungsfeld auf fachliche Anregungen und Ideen bei Konzeptionsentwicklungsprozessen und auf den Einsatz für einen vernetzten Informations- und Ideenaustausch. Ausschlaggebend ist hier das Interesse und Engagement der zuständigen Wohnungs- bzw. Bauträger sowie auch der Bewohnerinnen und Bewohner selbst für diese Ziele.

#### 3.2 Maßnahmen 2007 - 2009

- Eine Mitwirkung im Sinne der **anlassbezogenen fachlichen Anregungen** erfolgte in den letzten zwei Jahren bei folgenden Projekten:
  - *Mehrgenerationenwohnprojekt „Im Albgrün“ Grünwinkel;*
  - *Weitere Projektsuche von ZAG e. V.;*
  - *Objektsuche der Frauenprojektgruppe „SOFIA“, geleitet von der Ev. Landeskirche Baden und der Ev. Kirche Karlsruhe;*
  - *Entwicklung der Neubauprojekte: Seniorenzentrum in Daxlanden und Knielingen mit einer Kombination von Wohnungsangebot, Informations-, Begegnungs- und Aktivitätsangebot sowie Pflegeheimbereich;*
  - *Diskussion um ein „Zentrum für Integriertes Wohnen“ in Oberreut für alle Generationen;*

- *Suche nach preisgünstiger Ausgestaltung des Betreuten Wohnens für Senioren i. V. m. dem konkreten Planungsprojekt der Ev. Stadtmission für ein neues Pflegeheim mit z. T. preisgünstigen Wohnungen kombiniert an Stelle des ehemaligen Wichernhauses in der Hardtstraße.*
- Die konkreten Projekte des gemeinsamen altersgerechten Wohnens wurden mit dem **Informationsangebot des Seniorenbüros** für Interessierte aus der Bevölkerung laufend unterstützt.

Weitergehende Aktivitäten wurden in diesem Gestaltungsfeld nicht umgesetzt - auch wenn diesem Zielbereich eine höhere Priorität in den Eckpunkten 2007 zugemessen wurde.

### 3.3 Zielvorhaben 2009 - 2011

- Die Thematik „Förderung des alltagsunterstützenden sozialen Miteinanders“ wird vorerst mit **generellen Impulsen für ein konstruktives Altersbild** und in den Weiterentwicklungsschritten der offenen Seniorenarbeit, insbesondere der Mitwirkung in den Stadtteilentwicklungsprozessen verfolgt (vgl. Abschnitt 2.).
- Die Information zu den speziellen Wohnanlagen wird durch die **Neuaufgabe der Broschüre „Wohnanlagen mit Service in Karlsruhe“** wieder aktualisiert und um die mittlerweile neuen Angebote ergänzt. Diese Broschüre gibt eine differenzierte Beschreibung der vielfältigen Angebote hier in Karlsruhe wieder. Diese Broschüre wird häufig von der älteren Bevölkerung und von Angehörigen nachgefragt.

## 4. Entwicklungen in der stationären Pflege

### 4.1 Ausgangsziele

Angesichts der hohen Zahl von Pflegeheimen mit einem großen Platzangebot hier in Karlsruhe ist lt. Eckpunkten 2007 ein Ausbau von Pflegeheimplätzen aus städtischer Sicht nur noch im Blick auf eine stadtteilbezogene Versorgung zu diskutieren - dies auch möglichst nur als Ersatzneubau für zu schließende Häuser.

Qualitative Weiterentwicklungsziele stehen für die Heimpflege im Vordergrund und sind vielfältig: Verstärkte aktivierende und rehabilitative Pflege mit bewussterem Blick auf die noch verbliebenen Gestaltungsmöglichkeiten sowie die Ausrichtung auf individuelle Wohnorientierung und Gruppenpflege. Auch die weitere Personalqualifizierung für den Umgang mit Demenzerkrankung bis hin zu intensiven besonderen Betreuungs- und Begleitungsformen für schwerstpflegebedürftige, bettlägerige Menschen in ihrer letzten Lebensphase sind wichtige Ausrichtungspunkte für die konzeptionelle Weiterentwicklung der Heimpflege. Die Öffnung der Heime, z. B. durch ambulante und stationäre Kooperationen und das gezielte Zusammenwirken mit Angehörigen und bürgerschaftlich Engagierten, kann vielfältige Chancen der generellen Imageverbesserung der stationären Pflege und des sozialen Miteinanders bieten. Es zeichnet sich bereits ab, dass längerfristig wieder eine intensive Auseinandersetzung

der Heime für Lösungen gegen den sich abzeichnenden Fachkräftemangel in der Pflege erforderlich wird.

#### 4.2 Maßnahmen 2007 - 2009

Diese komplexen qualitativen Zielbereiche in der stationären Pflege werden von den Trägern, Heimleitungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einschließlich Helferinnen und Helfern sowie der Bewohnerschaft und ihrer Angehörigen weitgehend gestaltet und auch verantwortet. Von städtischer Seite konnten nur begrenzt folgende Informations- und Anregungsimpulse eingebracht werden:

- Breite differenzierte **Information und Diskussion der Thematik „stationäre Pflege in Karlsruhe“ im Arbeitsausschuss „Ältere Generation“** in 3 Sitzungen.
- **Beteiligung am Wettbewerb für das Neubauprojekt** „Seniorenkompetenzzentrum Knielingen“.
- **Ergänzende Anregungen** bei der Einrichtung des **Wohnbereichs „EMMAUS“** im Altenhilfezentrum Nordost für Schwerstpflegebedürftige.
- **Beiträge im Planungsverfahren für das neue Seniorenzentrum in Daxlanden** mit Wohnungen, Begegnungs-, Informations-, Aktivitätsangebot und Pflegebereich als stadtteilbezogenes Zentrum. Da dieses Zentrum in Daxlanden als Ersatzneubau für das Pflegeheim St. Bernhard in Grünwinkel errichtet wird und wesentliche qualitative Weiterentwicklungen sowie eine Stadtteilversorgung verfolgt, konnte für diese neuen Pflegeplätze die Zusage der Landesförderung der Investitionskosten und komplementär dazu der städtischen Förderung erreicht werden: Als komplementäre städtische Förderung sind im Doppelhaushalt 777.600,00 € ab 2010 eingeplant.
- Weitere **investive Fördermaßnahmen von Seiten der Stadt** laufen bzw. sind im Haushalt 2009/2010 bzw. 2011 als Verpflichtungsermächtigung eingeplant für:
  - Generalsanierung Parkschlößle aktuell noch laufend: 300.000,00 €,
  - Ersatzneubau Luisenheim: 964.623,00 €,
  - Ersatzneubau Benckiserstift: 712.486,00 €.
- Im Rahmen der Leistungsgewährung der „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII wurde die **Beratungs- und Steuerungsdienstleistung im Sozialamt ausgebaut** mit dem Ziel, Familien mit Bedarf an finanzieller Unterstützung im Rahmen der Hilfe zur Pflege nach SGB XII bereits im Vorfeld der Heimunterbringung persönlich zu beraten, die ambulanten Möglichkeiten zu besprechen und bei notwendiger Heimunterbringung auf preisgünstige Unterbringungsmöglichkeiten zu verweisen. Diese neue „Heimberatung“ wurde intensiv im Arbeitsausschuss „Ältere Generation“ in 3 Sitzungen mit allen Vertreterinnen und Vertretern beraten. Heime und ambulante Pflegedienste sowie Beratungsstellen wurden über das neue Verfahren eingehend informiert. Am 21.11.2009 wird das Thema im Sozialausschuss beraten.

### 4.3 Zielvorhaben 2009 - 2011

- Die **neuen Stadtteilzentren in Daxlanden und Knielingen** werden - soweit erwünscht - bei der konkreten Umsetzung, insbesondere des Bereichs für Information, Begegnung und Aktivität, mit Fachanregungen **begleitet** und in die Diskussionen zu den Weiterentwicklungen der offenen Seniorenarbeit einbezogen.
- Mittlerweile hat sich das Landesnetzwerk und darauf aufbauend das Regionalnetzwerk BELA III gegründet. In diesen Netzwerken schließen sich interessierte Heime zusammen zur kollegialen Beratung und für gemeinsame fachliche Weiterentwicklungsimpulse im Zielbereich: „Verstärktes bürgerschaftliches Engagement in Heimen“. Der weitere Ausbau dieses Netzwerkes um zusätzliche Heime in Karlsruhe und der Region wird mit einer **Impulsveranstaltung 2010** unterstützt.
- Über die **Weiterentwicklungen im stationären Pflegebereich wird im Arbeitsausschuss „Ältere Generation“** immer wieder auch in den folgenden Jahren **berichtet werden**.

## 5. Spezifische Unterstützung von Demenzerkrankten und ihrer Familien

### 5.1 Ausgangsziele

Angesichts der Zunahme der Erkrankten und angesichts der hohen Belastungen der von dieser Erkrankung Betroffenen und ihrer Familien ist den Unterstützungsangeboten für diese Menschen eine hohe Priorität einzuräumen. Es besteht bereits ein relativ breit gefächertes Angebot unterschiedlicher Dienste mit speziellen Kompetenzen im Umgang mit Demenzerkrankten hier in Karlsruhe. Wichtige Ansatzpunkte für die Weiterentwicklungen sind zu sehen in

- einer verstärkten Vernetzung der vielfältigen Unterstützungsangebote,
- der weiteren Verbreitung von alltagsunterstützendem Wissen über die Krankheit und den konstruktiven Umgang mit den Erkrankten,
- der Suche nach Wegen zur psychosozialen Unterstützung der Angehörigen,
- der Förderung sozialer Unterstützungsnetze im Umfeld der betroffenen Familien,
- einem höheren Bekanntheitsgrad der verbesserten finanziellen Absicherung bei einem besonderen Betreuungsbedarf durch das neue SGB XI,
- dem Ausbau des Angebotes und der Nutzung niederschwelliger Betreuungsdienste, die eine preisgünstige, sinnvolle Entlastung und Unterstützung der Familien bieten.

### 5.2 Maßnahmen 2007 - 2009

- Hinsichtlich des **Aufbaus eines Netzwerks aller Anbieter** in diesem Bereich konnten Anregungen aus dem Erfahrungsschatz des „geronto-psychiatrischen Verbundes“ in Mannheim andiskutiert werden. Aufgrund begrenzter Personalkapazität wurde der Aufbau eines ähnlichen Verbundes hier in Karlsruhe vorerst zurückgestellt.

- Über die **Ausweitung der Leistungen nach § 45 SGB XI** wurde im Rahmen von Einzelanfragen und im Rahmen einer internen Fortbildungsveranstaltung der Sozial- und Jugendbehörde **näher informiert**.
- Die Anfragen auf **Anerkennung neuer niederschwelliger Betreuungsdienste** haben beim Seniorenbüro zugenommen. Die Anerkennungskriterien mussten differenzierter festgelegt werden. **Die Liste der niederschwelligen Betreuungsdienste** ist um neue Dienste zu erweitern.

### 5.3 Zielvorhaben 2009 - 2011

- Die Umsetzung des **verstärkten Personaleinsatzes zur Betreuung von an Demenz erkrankten Heimbewohner und Heimbewohnerinnen** wird Thema in einer der nächsten Sitzungen 2010 im Arbeitsausschuss „Ältere Generation“ sein.
- **Ausbau des Informationsangebot** zu den speziellen Unterstützungsmöglichkeiten und -angeboten für die Betroffenen und die Familien.

## 6. Besondere Berücksichtigung Älterer mit Migrationshintergrund

### 6.1 Ausgangsziele

Die Zahl der älteren hilfe- und pflegebedürftigen Menschen mit Migrationshintergrund ist noch gering, wenn sich auch langsam eine steigende Nachfrage tendenz nach Unterstützung bei Hilfe- und Pflegebedürftigkeit zeigt. Längerfristig sollte sich das Unterstützungssystem auch auf diese Zielgruppe und ihre spezifischen Bedürfnisse einstellen. Sprachbarrieren und kulturspezifische Barrieren erfordern eine differenzierte Suche nach passenden Unterstützungskonzepten und sicherlich die enge Zusammenarbeit mit „in der Kultur der Zielgruppe verankerten Verbindungs-/Vermittlungspartnern“.

### 6.2 Maßnahmen 2007 - 2009

- In den „**Karlsruher Leitlinien zur Integration**“ wurden die besonderen Aspekte für die Zielgruppe der älteren Menschen mit engagierten Diensten und Einrichtungsvertreterinnen und -vertretern sowie des Seniorenbüros bearbeitet. Ein Runder Tisch zur Umsetzung dieser Leitlinien wurde bereits gegründet.
- Das Engagement des Vereins **Edukatives Ethno-Zentrum e. V.** für einen **häuslichen Betreuungsdienst für Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf**, begleitet von freiwilligen Helferinnen, die auf die spezielle Integrationsthematik eingehen können, besteht seit 2008. Damit sich dieser Dienst weiterhin stabilisieren und ausweiten kann, wurde er in der **Beantragung der Landesförderung** nach § 45 c SGB XI unterstützt. Dies schließt auch **einen städtischen Beitrag** in Höhe von 1.260,00 €/Jahr aus freien Mitteln der Altenhilfe ein.

- Als zweite Initiative des **Edukativen Ethno-Zentrums e. V.** ist die Mitwirkung an dem Pflegebegleiterprojekt im Rahmen des Bundesprojektes **speziell für die Begleitung von pflegenden Angehörigen in Migrationsfamilien** geplant. Ehrenamtlich, freiwillig tätige Menschen sind für die persönliche Begleitung und Unterstützung von pflegenden Angehörigen zu gewinnen, in qualifizierten Seminaren zu schulen und für diese interessante Aufgabe vorzubereiten. Zur finanziellen Absicherung dieser Projektbegleitung und Qualifizierungsmaßnahmen wurde der **Antrag auf Förderung** dieses Projektes nach § 45 d SGB XI von **Seiten der Stadt unterstützt** und um die finanzielle Mitförderung in Höhe von 1.250,00 € pro Jahr aus Mitteln der Altenhilfe ergänzt.

### 6.3 Zielvorhaben 2009 - 2011

- Der **Runde Tisch zur Umsetzung der „Karlsruher Leitlinien zur Integration“ im Blick auf die älteren Menschen mit Migrationshintergrund** mit interessierten Diensten und Einrichtungen wird nach Absprache mit den Beteiligten **fortgesetzt**.
- Die **Initiativen des Edukativen Ethno-Zentrums e. V.** werden fachlich begleitet und unterstützt.

## 7. Auseinandersetzung um die spezifische Unterstützung alt werdender Menschen mit Behinderung

### 7.1 Ausgangsziele

Die Auseinandersetzungen um die Unterstützung der langsam wachsenden Zahl von älter werdenden Menschen mit lebenslanger Behinderung rücken als Thema bei den Engagierten und Trägern der Behindertenhilfe zunehmend in den Vordergrund. Wichtige Fragen beziehen sich auf die

- individuell passenden Unterstützungskonzepte,
- das Zusammenwirken der Einrichtungen der Eingliederungshilfe und der Altenhilfe,
- die Finanzierungsmöglichkeiten neuer Unterstützungsangebote der Tagesstrukturierung und der Betreuung für älter werdende Menschen mit Behinderung.

### 7.2 Maßnahmen 2007 - 2009

Für erste Klärungsschritte entwickelte bereits eine spezielle Arbeitsgruppe im Bereich der Behindertenhilfe Lösungsvorstellungen, über die im Rahmen der Diskussion der Eingliederungshilfe immer wieder auch berichtet wird.

Von Seiten der Seniorenarbeit und Altenhilfe erfolgte hier noch kein wesentlicher Bearbeitungsbeitrag.

### 7.3 Zielvorhaben

Die Kooperation zwischen Seniorenbüro und Engagierten in der Behindertenhilfe wird sicherlich zukünftig an Bedeutung zunehmen.

## 8. Begleitung in der Sterbephase

### 8.1 Ausgangsziele

Eine würdevolle Abschiedsphase gehört zum Leben für die Sterbenden, für die Angehörigen und auch für die soziale Gemeinschaft insgesamt. Auch hier Unterstützungsmöglichkeiten zu suchen und zu etablieren, ist wichtiger Zielbereich der „Eckpunkte für eine kommunale Sozialpolitik für die ältere Generation“.

### 8.2 Maßnahmen 2007 - 2009

- Die Auseinandersetzung um die Bedeutung und Wirkung von **Patientenverfügungen** wurde auf Bundesebene ständig weitergeführt, die **Informationsarbeit** der städtischen Stellen und der engagierten Partner **wird hier ständig angepasst**. Von Seiten der Bevölkerung zeigt sich eine relativ hohe Nachfrage nach Informationen zu diesem Bereich. Betreuungsbehörde, Hospizdienste, Seniorenbüro sowie andere Engagierte kommen diesen Nachfragen mit Informationsmaterial, Beratungsgesprächen und Formulierungsanregungen nach.
- Der intensive Einsatz des **Fördervereins für das Hospiz Arista e. V.** in Ettlingen konnte von Seiten der Stadt Karlsruhe 2008 mit Spendenmitteln und ab 2009 mit einem **städtischen Zuschuss** in Höhe von 2.000,00 €, der im Doppelhaushalt eingestellt ist, unterstützt werden.
- Von Seiten des **Friedhofs- und Bestattungsamtes** der Stadt Karlsruhe wird das Angebot an vielfältigen Informations- und Begleitangeboten für die Angehörigen ständig weiter entwickelt und ausgebaut.

### 8.3 Zielvorhaben 2009 - 2011

- Im Rahmen der Ausweitung der zentralen **Informationsdienstleistung** als Ziel der Pflegestützpunktarbeit ist auch der **Themenkomplex „Regelungen zur Vorsorge, Betreuung bis hin zur Patientenverfügung“** ein wachsendes Thema für die Bevölkerung.
- Die **Hospizarbeit** ambulant und stationär ist weiterhin zu **unterstützen**.

## 9. Spezielle Information, Beratung der älteren Menschen

### 9.1 Ausgangsziele

Hilfe- und Pflegebedürftigkeit ist nicht selten mit krisenhaften Situationen bei Krankheitseinbrüchen und starken emotionalen Belastungen verbunden. Häufig müssen

viele verschiedene Erfordernisse und Wünsche gleichzeitig berücksichtigt werden. Angesichts der Vielfalt der Unterstützungsangebote und deren Konditionen ist es eine hohe Herausforderung, sich einen Überblick zu verschaffen und sich ein passendes „Unterstützungspaket“ zusammenzustellen. Hier helfen aufbereitete Informationen in Form von Broschüren und Seniorenwegweiser. Persönliche Auskunftspartner und -partnerinnen vermitteln problembezogen die notwendigen Informationen über die relevanten Angebote. In intensiven Beratungsgesprächen mit den Betroffenen und ihren Angehörigen sind eine emotionale Entspannung und eine differenzierte Problemlösung möglich. Die Entscheidungen für die neue Lebensalltagsgestaltung mit Unterstützung bei Hilfe- und Pflegebedürftigkeit sind mit dieser Informations- und Beratungsunterstützung auf die individuelle Bedarfssituation jeweils ausgerichtet, im Blick auf Alternativen gut abgewogen und sind damit eine wesentlich fundiertere Basis als vorschnelle Krisenentscheidungen. Die konkreten Unterstützungsleistungen können nach diesem fundierten Klärungsprozess eine wesentlich größere Wirkung entfalten.

Dieses Gestaltungsfeld der Entscheidungsunterstützung ist ständig weiter zu entwickeln im Sinne der Förderung der Eigensorge und der Selbsthilfe der Familien und des sozialen Umfeldes. Dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ ist mit vielen kreativen Ideen immer wieder neu zu entsprechen. Dazu gehört auch der Einsatz für konstruktive Altersbilder in der Bevölkerung selbst.

## 9.2 Maßnahmen 2007 - 2009

- Für den **städtischen Internet-Seniorenwegweiser** auf der Homepage der Stadt Karlsruhe wurde eine differenzierte Darstellungssystematik erarbeitet und nun mittlerweile nahezu komplett mit den aktuellen Daten der vielfältigen Angebote von Aktivität, Begegnung bis hin zur stationären Pflege ausgestattet.
- Am 25.09.2008 konnte das Seniorenbüro zahlreiche Gäste zu seiner Feier anlässlich des **10-jährigen Bestehens** begrüßen.
- **Das Beratungsangebot des Sozialamtes** für hilfe- und pflegebedürftige Menschen mit geringem Einkommen **wurde weiter ausgebaut i. S. der „Aktivierung“ und der „Heimberatung“**. Damit wurde ein möglichst langes Verbleiben in der Häuslichkeit und eine individuell passende Heimunterbringung - auch im Blick auf die finanziellen Begrenzungen der Familien und der SGB XII-Gewährung - angestrebt.
- Der **Einsatz der Beratungskräfte des Seniorenbüros** und der freien Träger dieser Seniorenfachberatungskräfte wurde mit insgesamt 7.022 Beratungskontakten im Jahr 2007 und 7.226 Beratungskontakten im Jahr 2008 **intensiv weiter verfolgt**. Ab 2009 musste die Reduzierung des Einsatzes im Team der Seniorenfachberaterinnen um ein halbes Stellenvolumen „verkräftet“ werden.

## 9.3 Zielvorhaben 2009 - 2011

- Am 10.10.2009 wird der **neue Internet-Seniorenwegweiser der Öffentlichkeit** und der Presse **vorgestellt**.

- Im Rahmen der Pflegestützpunkt-Konzeption soll die Thematik „**Vernetzung**“ **auch für das Gestaltungsfeld „Information und Beratung durch vielfältigste spezielle und ergänzende Dienste“** in einer speziellen Kooperationsarbeitsgruppe aufgegriffen werden.

## D Zusammenfassung

Eine abschließende Gesamtsicht der Umsetzungsschritte für die Ziele der „Aktuellen Eckpunkte für die kommunale Sozialpolitik für die ältere Generation in Karlsruhe“ in den Jahren 2007 bis 2009 ist mit folgenden Tendenzen zusammenzufassen:

- In all den vielfältigen Gestaltungsfeldern wurde an den 2007 jeweils längerfristig formulierten Zielen mit einer Vielzahl von Maßnahmen gearbeitet.
- Es wurden bzw. konnten nicht alle Zielvorstellungen mit gleicher Intensität verfolgt werden. Neue aktuelle Themen haben sich z. T. in den Vordergrund geschoben wie z. B. die Diskussion um die Errichtung von Pflegestützpunkten.
- Die 2007 noch angestrebte Prioritätensetzung wurde für die Bereiche „Förderung altersgerechten Wohnens“ und „Unterstützung Demenzerkrankter und ihrer Familien“ nicht umgesetzt. Nichtsdestotrotz fanden in diesen Bereichen auch Weiterentwicklungsschritte von Seiten der Träger und vieler engagierter Personen statt. Diese Zielbereiche können erst längerfristig in Angriff genommen werden.
- Die Arbeitsschwerpunkte für die Sitzungsthemen im Arbeitsausschuss „Ältere Generation“ sowie auch die Auseinandersetzung mit dem Thema „Errichtung der Pflegestützpunkte“ waren intensiver als erwartet.
- Der Aufbau der gezielten Weiterentwicklung der offenen Seniorenarbeit ist mit großem Engagement und wichtigen personellen und inhaltlichen Impulsen gestartet.
- Die Realisierung der Bürgerbegegnungs-/Bürgeraktionszentren benötigt Zeit und Einsatz für einen längerfristigen komplexen Entwicklungsprozess, in dem viele Beteiligte zur gemeinsamen inhaltlichen Konkretisierung und zur Kooperation bei den vielfältigen Umsetzungsschritten erst zu gewinnen sind. Für die angestrebte Eigengestaltung der Bevölkerung selber sind kreative Partizipations- und Motivationsimpulse zu entwickeln und zu erproben. All dies kann nur sukzessive wachsen.
- Neben dieser Vision für die Zukunft sind auch die bestehenden Initiativen in der offenen Seniorenarbeit weiterhin als wertvolle Angebote zu respektieren, zu begleiten und fachlich zu unterstützen.
- Insgesamt ist der gesamte Gestaltungsbereich „Förderung des Engagements für und mit der älteren Generation“ von folgenden positiven zukunftsweisenden Tendenzen geprägt:

- Der Einsatzbereitschaft, den Handlungskompetenzen und der Kreativität aller vielfältigen Gestaltungspartner,
  - dem sich ausweitenden Kreis von Menschen, Institutionen und Diensten, die sich mit dem Thema verstärkt auseinandersetzen,
  - einem wachsenden Gestaltungsbewusstsein für die demografischen Entwicklungen und ihre Herausforderungen,
  - einer immer stärkeren Verknüpfung mit konkreten, konstruktiven, neuen spannenden Handlungsideen und konkreten Handlungsprojekten.
- Der konstruktive wachsende Einsatz für das Alter wird sich fortsetzen und weiter ausdifferenzieren, allein schon dadurch, dass die jüngeren Altersjahrgänge ihre Belange immer stärker in „eigene Hände nehmen“.

Die in den Eckpunkten angestrebten Ziele sind kontinuierlich mit den beschriebenen konkreten Umsetzungsschritten in den Jahren 2009 bis 2011 weiterzuverfolgen.

- Die Arbeitsschwerpunkte werden in den kommenden zwei Jahren auf folgenden Themen liegen:
  - Weitere Verbreitung der Eckpunkte mit diesem Folgebericht,
  - Konzeptionsentwicklung und Errichtung des Pflegestützpunktes in Karlsruhe und damit Weiterentwicklung der zentralen Informationsdienstleistungen,
  - Weiterentwicklungsimpulse im Rahmen der Stadtteilarbeit in Grünwinkel, Mühlburg und ggf. Rintheim,
  - Aufbau eines Kooperationsnetzwerkes in der offenen Seniorenarbeit,
  - Aufbau von geeigneten Kooperationen für die Vision der „Bürgeraktionszentren“,
  - Ausbau der Informationsangebote und -impulse für die Nutzung der besonderen Unterstützungsangebote für Menschen mit besonderem Betreuungsaufwand, insbesondere Demenz,
  - Einbringen fachlicher Anregungen in allen Gestaltungsfeldern.
- Über die Realisierung dieser Ziele und die ggf. aktuell neu aufzunehmenden Herausforderungen wird in zwei Jahren wieder berichtet.